

Der Staat darf keine Vollkaskoversicherung sein

LEIBSTADT (pz) – Über 600 Menschen haben sich die Rede des neuen SVP-Bundesrats in der Mehrzweckhalle nicht entgehen lassen. Der machte deutlich, dass ihm ernst ist mit dem Kollegialitätsprinzip im Bundesrat.

Es war ein Empfang, wie ihn sich nicht nur Bundesräte wünschen: Als *Ueli Maurer* am Donnerstag kurz nach 19 Uhr im Nadelstreifenanzug die Mehrzweckhalle betritt, stehen die über 600 Gäste augenblicklich auf und applaudieren, und die Musikgesellschaft Leibstadt stimmt zu einem kurzen Begrüssungskonzert an. Zusammen mit SVP-Bezirkspräsident *Werner Laube* und SVP-Grossrat *Hansjörg Knecht* geht es zum Sitzplatz mitten in der vorderen Hallenhälfte. Dort lassen es sich zahlreiche SVP-Parteigrössen wie Ständerat Maximilian Reimann, Regierungsratskandidat Alex Hürzeler, Nationalrat Luzi Stamm, Grossratspräsident Walter Markwalder, Kantonalparteipräsident Thomas Lüpold und Fraktionspräsident Andreas Glarner nicht nehmen, den neuen Bundesrat zu begrüssen.

Als Bundesrat Mehrheitsbeschlüsse vertreten

Ueli Maurer machte später deutlich, dass er die Konkordanz ernst nimmt. «Die Konkordanz funktioniert nur mit dem Kollegialitätsprinzip. Mehrheitsbeschlüsse müssen als solche vertreten werden», antwortete er nüchtern auf eine



Bundesrat Ueli Maurer hält seine 45-minütige Rede ohne Manuskript und hält sich nur an 15 bis 20 Stichworte.

Frage aus dem Publikum, ob er in Zukunft «den braven Buben spielen» müsse, wolle er nicht dasselbe Schicksal wie Christoph Blocher erleiden. Auch in seiner 45-minütigen, flüssig vorgetragenen und leicht verständlichen Rede, für die er kein Manuskript, sondern nur 15 bis 20 Stichwörter notiert hatte, gab er sich bundesrätlich. Weder griff er zu polemischen Spitzen, noch äusserte er sich abfällig über andere Parteien oder Politiker. Wobei aber auch klar wurde, dass er und «die Linken» politisch in mancher Hinsicht nicht das Heu auf der gleichen Politbühne haben.

In seiner Rede nahm er eine Standortbestimmung der Schweiz vor. Am meisten bewege derzeit die Finanzkrise die Welt. Dies bekomme auch die Schweiz zu spüren, schliesslich seien auch ihre wichtigsten Handelspartner, die USA

und Deutschland, stark betroffen. «Es ist die schlimmste Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg.» Wo das hinführe, sei schwierig abzusehen. Sicher sei, dass an Einfluss gewinne, wer – wie die Russen – Energievorräte besitze. Zudem würden auch die Produktion von Lebensmitteln und Wasservorräte weltweit an Bedeutung gewinnen.

Ein Sonderfall – aber weltweit eng verflochten

Die Schweiz sei eines der am engsten mit der Welt verflochtenen Länder. Ihre kleine Volkswirtschaft sei damit in einer einmaligen Position, weshalb sie auch keine Wahl gehabt habe und der UBS helfen musste. Politisch sei sie ein Sonderfall. Über 50 Prozent der Volksabstimmungen weltweit fänden in der Schweiz statt. «Wie wir an der Weiterentwicklung un-

serer Landes mitwirken können, ist etwas Einmaliges.» Ueli Maurer machte klar, dass ein EU-Beitritt für die Schweiz nicht das Richtige, aber die EU nicht einfach nur schlecht sei. Er wünsche sich jedoch mehr Selbstvertrauen ihr gegenüber und dass die Schweiz nicht den Kopf einziehe, wenn die EU mal huste.

Bundesrat Ueli Maurer warnte vor der gefährlichen Tendenz zum Umverteilen. Für den Einzelnen müsse es sich lohnen, Leistung zu erbringen. «Dann bleibt auch für den Staat mehr übrig.» Angesichts der steigenden wirtschaftlichen Unsicherheit werde es auch nicht mehr so einfach sein, alles mit Geld zu lösen. Der Staat müsse in Zukunft mit weniger Mitteln auskommen. Es müssten Voraussetzungen geschaffen werden, dass unsere Nachkommen nicht nur noch fürs Umverteilen arbeiten müssten. «Schulden sind nichts

anderes als Steuern, die noch nicht gezahlt worden sind.» Dabei zeige sich, dass je weiter die Politiker vom Volk entfernt seien, desto lockerer geben sie dessen Geld aus. Als er im Zürcher Kantonsrat sass, sei das Geld aus den Fenstern geschmissen worden, in Bern sei es noch schlimmer. Dort herrsche ein regelrechter Durchzug.

Reichtum dank Unabhängigkeit

Dass die Schweiz zu einem der reichsten Länder der Welt geworden ist, sei dank der Unabhängigkeit und Neutralität gelungen. Ueli Maurer zeigte sich überzeugt: «Wenn wir daran rütteln, besteht die Gefahr, dass sich unser Land zersetzt.» In der EU würde die Schweiz ihre Stärken und Vorteile einbüßen. Über die baldige Abstimmung zur Personenfreizügigkeit verlor er kein Wort.

Von grosser Bedeutung sei die Sicherheit in ihren verschiedenen Facetten, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Ausgang oder auch auf der Strasse. Diese zu garantieren, werde für den Staat immer schwieriger, wenn er den Gürtel enger schnallen müsse. Das schnelle Rufen nach dem Staat und die heute verbreitete Mentalität, der Staat sei eine Vollkaskoversicherung, seien gefährliche Entwicklungen. Von dieser Mentalität zum Missbrauch sei es ein relativ kleiner Schritt. Es sei deshalb wichtig, dass die SVP in Sachen Eigenverantwortung vorausgehe.

Zurzibietler Präsentie

Ueli Maurer erhielt an diesem Abend verschiedene Zurzibietler Präsentie. Leibstadts Gemeindeammann *Walter Anderhub* freute sich, dass der Bundesrat dem Zurzibiet und Leibstadt mit seinem Besuch die Ehre erweise. Er übergab ihm ein Zurzibiet-Buch und meinte: «Falls Sie einmal die Lust verspüren, ihr Zelt für eine Nacht in einer anderen Region aufzustellen, werden Sie in diesem Buch sicher fündig.» *Werner Laube* überreichte Ueli Maurer zum Schluss einen Korb mit landwirtschaftlichen Produkten – «als Notration für den Verteidigungsminister oder für eine Überlebensübung im Bundesrat», dazu edle Tropfen vom Weingut des Tegerfelder SVP-Grossrats *Walter Deppeler*.



Ueli Maurer erhält von Leibstadts Gemeindeammann Walter Anderhub ein Zurzibiet-Buch.



Von SVP-Bezirkspräsident Werner Laube bekommt Ueli Maurer einen Korb mit landwirtschaftlichen Produkten und Wein.

Er kam nur mit dem Chauffeur

Standen beim Auftritt von Alt-Bundesrat Christoph Blocher vor Jahresfrist noch zwei Sicherheitsleute am Eingang der Mehrzweckhalle und beobachteten einige Polizisten das Geschehen, so war das bei Bundesrat Ueli Maurer ganz anders. Weit und breit waren weder Polizisten noch Sicherheitsleute zu sehen, und das war ganz im Sinne des Verteidigungsministers, der nur mit seinem Chauffeur gekommen war. Er fand das auch gar nicht nötig, wie SVP-Grossrat Hansjörg Knecht erzählte. Im Gegensatz zu Christoph Blocher polarisiert der ehemalige SVP-Parteichef denn auch deutlich weniger. Dagegen zeigte auch er gegenüber seinen Anhängern keinerlei Berührungängste und liess sich für einige Erinnerungsfotos ablichten, so auch mit Küchen- und Servicemannschaft um Warteck-Wirt Peter Vögele und mit der Musikgesellschaft Leibstadt, die unter der Leitung von Daniel Muntwyler aufspielte.